



Jetzt rockt Elle bei Salto in Kloten

Vor kurzem stand sie zusammen mit der Swiss Band im Schluefweg-Saal auf der Bühne. Seit Ende November ist Elle die Gaststimme beim Winterzirkus Salto in Kloten. Doch wer ist Michèle Bircher eigentlich? Wir haben nachgefragt.

Hakan Aki

Dem Sprichwort nach steht hinter jedem erfolgreichen Mann eine starke Frau. In ihrem Fall ist es die Familie und vor allem ihr Vater, der ihr den Rücken stärkt, um das zu tun, was sie liebt: Singen. Wer ihr aufgrund ihrer Körpergrösse mit dem Jö-Effekt entgegentritt, beisst bei ihr auf Granit und wird spätestens, wenn sie zu singen beginnt, eines Besseren belehrt. Ganz nach dem Motto: «Klein, aber oho!». Während Dieter Bohlen in Deutschland weiterhin noch den Superstars sucht, hat in der Konkurrenzsender mit The Voice Kids of Germany bereits gefunden. Die Siegerin der ersten Staffel ist zu der Zeit gerade mal 12 Jahre alt, heisst Michèle Bircher und kommt aus der Schweiz.

Nach dem Sieg bricht ein Hype um die Baslerin aus. Alle reissen sich um den Teeny-Star. Stefan Raab holt sie zu TV total. Elle, die anfangs noch als Michèle unterwegs ist, tritt unter anderem beim Leipziger Opernball, dem Schweizer Medienball oder beim Blue Balls Festival in Luzern auf. Neben Marc Sway steht sie unter anderem mit Xavier Naidoo und den Söhnen Mannheims auf der Bühne. Ob bei «Stadt, Land, Talent», beim Auftritt mit der Swiss Band in Kloten, bei Benissimo und Art on Ice oder im Zelt des Comedy Clubs: Elle hat es geschafft. Und seit Ende November ist sie wieder in Kloten zu sehen und vor allem zu hören: im Programm des Winterzirkus Salto hinter dem Circle ist sie die Gaststimme.

Musste schnell erwachsen werden

Dabei war im Leben von Michèle Birchers Leben anfangs nicht alles Gold, was glänzt. Während ihrer Schulzeit und auch bei The Voice Kids of Germany wird sie gemobbt, sieht sich mit Kommentaren wie sie könne nicht singen konfrontiert. «Ich habe mich oft gefragt, woran es liegt, dass Menschen sich zu derartigen Äusserungen hinreissen lassen?» Die Antwort dürfte einfach sein: Neid. Den Kids, die in ihre Fussstapfen treten wollen, rät die Sängerin: «Setzt euch nicht unter Erfolgsdruck, lasst euch nicht einschüchtern, sondern genießt vielmehr die Zeit auf der Bühne.» Allerdings: Im Rampenlicht stehend sei sie schnell erwachsen gewor-



Startet durch: Die Basler Sängerin Michèle Bircher, alias Elle, bei ihrem Auftritt im Programm des Winterzirkus Salto in Kloten

BILD ZVG

den. «Trotzdem blicke ich auf eine schöne und unbeschwertere Kindheit zurück», sagt Michèle Bircher weiter. Die habe sie in erster Linie ihrer Familie, ihrem Freundeskreis und dem Umfeld zu verdanken. «Sie sind neben dem Sport, bei dem ich mich auspowern kann, meine Energiequelle.»

Nach dem Hype folgten dann ruhigere Zeiten. Anders als vielen Casting-Kolleginnen und -kollegen geht sie nicht vergessen. Vielmehr arbeitet sie im Hintergrund weiter an ihrer Musikkarriere, schreibt eigenen Texte, absolviert eine Ausbildung und schafft sich so ein zweites Standbein.

Doch dann der Hammer: Ärzte entdecken bei ihr einen Tumor an der Schilddrüse, den sie erfolgreich entfernen kön-

nen. «Der Eingriff erfolgte kurz nach meinem 16. Geburtstag und ich wusste nicht, mit der Situation umzugehen. Es war eine regelrechte Achterbahnfahrt der Gefühle», erinnert sich Michèle Bircher. Neben Alpträumen und der Frage nach Leben und Tod, beschäftigt die junge Sängerin die Ungewissheit darüber, ob sie jemals wieder singen kann. «Die Ärzte sagten mir, dass ich im schlimmsten Fall meine Stimme verlieren könnte, was für mich, für den die Musik das Leben bedeutet, unter keinen Umständen passieren durfte.» Der Zuspruch der Eltern und Freunde habe ihr Mut gemacht und Halt gegeben, so die Musikerin weiter. «Obwohl ich die Operation gut überstanden

habe, lebt die Angst mit.» Statt zu jammern, nimmt die heute 22-Jährige den Kampf an und boxt sich zurück ins Leben.

Sprachrohr für guten Zweck

Michèle Bircher ist das Paradebeispiel dafür, dass alles möglich ist, wenn man es wirklich will. Vor kurzem brachte die bodenständige Frohnatur ihre erste EP «Divine» heraus. «Mein Ziel ist es, als Elle durchzustarten und mich als Musikerin und Songwriterin zu etablieren», fasst sie ihr nächstes Ziel ins Auge.



Mehr unter: www.saltoshow.ch und www.elle-music.com

Coach des Nationalkaders – das wär was

Er wirkt gelöst, spricht langsam und mit ruhiger Stimme. Eddy Yusof ist vom Spitzensport zurückgetreten. Wir haben ihn nach seinen emotionalsten Erfolgen gefragt und ebenso, was er in Zukunft machen wird.

Er ist, besser gesagt war, Turner des TV Bülach. Kürzlich ist Eddy Yusof mit gerade einmal 29 Jahren vom Spitzensport zurückgetreten. Anhaltende Rückenschmerzen machten eine Fortführung der Karriere unmöglich. «Ich habe alles mir Mögliche getan, um weiter turnen zu können. Sei es durch Massagen, schulmedizinische oder alternative Behandlungsmethoden. Letztlich hat nichts den erwünschten Erfolg gebracht, sodass ich jetzt die Turnhose an den Nagel hängen muss.» Erste Gedanken über einen Rücktritt habe er sich im Sommer gemacht. «Entschieden habe ich dann Ende Oktober.»

Von Bülach über Rio nach Tokio

Seinem ehemaligen Verein, dem TV Bülach, und den Weggefährten dankt der ehemalige Spitzensportler herzlich für die jahrelange Unterstützung auf dem Weg nach oben. Dem Nachwuchs rät er: «Habt Spass, bei dem, was ihr tut, und haltet an euren Zielen fest.» Das sei auch sein Erfolgsrezept gewesen. Die Liste seiner Erfolge ist lang. Der Zürcher vertritt die



Historisch ist Eddy Yusofs zwölfter Rang 2016 im Mehrkampf von Rio.

BILD STV/PETER FRIEDLI

Schweiz zweimal an Olympischen Spielen, 2016 in Rio de Janeiro (BRA) und 2021 in Tokio. In Japan angelt er sich ein olympisches Diplom mit der Mannschaft (6. Rang). Historisch ist sein zwölfter Rang 2016 im Mehrkampf von Rio. Damit sorgt der Unterländer für das beste Schweizer Mehrkampf-Resultat an Olympischen Spielen seit 32 Jahren (11. Rang Josef Zellweger 1984 in Los Angeles). Unvergessen bleibt auch der dritte Rang, den Eddy Yusof mit der Mannschaft 2016 an den Heim-Europameisterschaften in Bern erturnt.

Der Barren- und Mehrkampspezialist geht für die Schweiz nicht nur an zwei Olympischen Spielen an den Start. Auch an fünf Welt- und Europameisterschaften steht er auf der Matte. Zuletzt im vergangenen Frühling an der Europameisterschaft in Antalya in der Türkei, bei der er sich für den Barren-Final qualifiziert und mit dem Team den vierten Rang erturnt. Sowohl 2015 in Glasgow (GBR) als auch 2019 in Stuttgart trägt Yusof massgeblich dazu bei, dass sich das Schweizer Team zweimal hintereinander für die Olympischen Sommerspiele qualifizieren kann. «Aus sportlicher Sicht zählen der 6. Rang mit der Mannschaft in Tokio und die Bronzemedaille an der Heim-EM in Bern zu den Höhepunkten meiner Karriere. Meine erste Weltmeisterschaft in China 2014 war für mich das emotionalste Event meiner Laufbahn», blickt der Olympionike zurück.

Womöglich wäre der ein oder andere

noch dazugekommen, hätte ihm der Rücken keinen Strich durch die Rechnung gemacht. «Die Schmerzen begannen 2019. Ansonsten bin ich grösstenteils ohne grössere Schrammen durchgekommen», meint der Zürcher dankbar.

Vom Sportlehrer zum Nati-Coach

Trotz einer intensiven Karriere habe Yusof eine behütete Kindheit genossen. «Mal ein verlängertes Wochenende oder ein paar Tage länger Ferien wären sicher schön gewesen. Ansonsten habe ich zugunsten meines Sports auf nichts verzichten müssen und bin auch nicht zu kurz gekommen.» Was Ferien und verlängerte Wochenenden betrifft, habe ich ja jetzt genügend Zeit, sie nachzuholen und mir Gedanken über meine Karriereplanung zu machen», freut sich der ehemalige Profisportler auf die bevorstehende Auszeit.

Allzu lang soll diese jedoch nicht sein. Ich würde gerne als Sportlehrer arbeiten und nebenbei mein Trainerdiplom in Angriff nehmen. Und sollte eines Tages der Verband anklopfen und Eddy als Coach des Nationalkaders anfragen, «wäre die Tür sicherlich offen», signalisiert der sympathische und bescheidene Winner-Typ in Richtung Leistungszentrum Magglingen.

Hakan Aki



Mehr unter: www.stv-fsg.ch

UNIHOCCY-WM

Kein Titel für Schweizerinnen

Die Schweizerinnen reisen ohne Medaille von Singapur nach Hause. Im Bronzspiel gegen Tschechien müssen sie sich nach einer 2:0-Führung mit 4:5 geschlagen geben.

Gerade mal 18 Stunden nachdem die Schweizerinnen im WM-Halbfinal den Schwedinnen unterlagen, traten sie zum Spiel um die Bronzemedaille an. Die Tschechinnen hatten nach ihrem verlorenen Halbfinal gegen Finnland ein paar Stunden mehr Zeit zum Erholen.

Die Zuschauenden in Singapur und vor dem Fernsehen bekamen eine dramatische Schlussphase im kleinen Final zu sehen: 45 Sekunden vor Schluss traf Isabelle Gerig zum 4:5 aus Schweizer Sicht. Lag da noch der Ausgleich drin? Leider nicht. Zum ersten Mal seit 2011 gehen die Schweizerinnen leer aus an einer WM.

Von Beginn an war es das erwartete und umkämpfte Spiel. Die Tschechinnen störten früh, was bei den Schweizerinnen zu Ballverlusten führte, welche jedoch nicht ausgenutzt werden konnten. Auf der Gegenseite kamen die Schweizerinnen noch nicht wirklich in die gefährlichen Abschlusszonen. Bis zur 17. Minute: Corin Rüttimann, die zu Beginn in der Verteidigung spielte, traf auf Pass von Isabelle Gerig zur Führung.

In der 47. Minute musste eine Tschechin auf die Strafbank. Und einmal mehr war es Céline Stettler, die im Powerplay traf: 3:3. Ein Fehler in der Defensive führte aber dazu, dass ihr Team elf Minuten vor Schluss wieder in Rückstand geriet. Es begann eine nervenaufreibende Schlussphase. Heini machte einer sechsten Feldspielerin Platz, doch die Tschechinnen konterten und trafen zum 5:3. Die Schweizerinnen gaben noch nicht auf und konnten ohne Heini im Tor auf 4:5 verkürzen. Bei diesem Spielstand blieb es dann. (pd.)

FÖRDERPREIS ZÜNDWÜRFEL

Jetzt kann nominiert werden

Seit kurzem können die Zürcher darüber entschieden, wen sie für den Zündwürfel ins Rennen schicken. Im April 2024 geht der Sportförderpreis vom Zürcher Kantonalverband für Sport (ZKS) und Sportdate in die dritte Runde. Nominieren werden können Sportvereine und Ehrenamtliche, die sich mit ihrem Engagement für den Breitensport auszeichnen. Zudem können Sportverbände ihre wichtigsten Unparteiischen empfehlen, welche in einer separaten Kategorie prämiert werden. Die Nominationsphase dauert bis 20. Januar 2024.

Der Zündwürfel bewegt die Sportlandschaft. Zweimal wurde der Sportförderpreis, der den Zürcher Breitensport mitsamt seinen Vereinen und Ehrenamtlichen zelebriert, ausgetragen. Beide Male avancierte er zum spektakulären und emotionalen Publikums-event. Und da der Zündwürfel nicht mehr alle zwei Jahre, sondern neu jährlich durchgeführt wird, geht es nun Schlag auf Schlag weiter. Am 19. April 2024 steht in Winterthur bereits die dritte Ausgabe des Zündwürfels an. Deshalb hat die Nominationsphase bereits begonnen. Auf der Website www.zuendwuelfel.com kann die Bevölkerung aus dem Kanton Zürich ihre favorisierten Sportvereine und Ehrenamtlichen ins Rennen schicken. Ausserdem dürfen Sportverbände ihre wichtigsten Kampfrichterinnen und Schiedsrichter für den Förderpreis nominieren.

Die Nominierungen in allen drei Kategorien können bis am 20. Januar eingereicht werden. (pd.)



Mehr unter: www.zuendwuelfel.com